
Dosenpreßfleisch und Abfallpost

Gedanken zu Spam

Hat eigentlich schon mal jemand von Ihnen, liebe Glossenleser, darüber nachgedacht, ob es sich bei den Kritzeleien an steinzeitlichen Höhlenwänden wirklich um den künstlerischen Ausdruck frühzeitiger Lebens- und Überlebensumstände handelt? Vielleicht waren diese Zeichnungen ja auch nur profane Kleinanzeigen, die dort unverblümt für die robustesten Faustkeile und die geschmeidigsten Jagdbögen geworben haben? Werbung ist schließlich so alt wie die Menschheit und daher gibt es mittlerweile auch kein Kommunikationsmittel mehr, das nicht in irgendeiner Form für Reklamezwecke genutzt wird.

Und weil unsere Hausbriefkästen, die richtigen, meine ich, schon seit Jahren allmorgendlich mit reichlich gedrucktem Werbezeug von Edeka, Obi und der Deutschen Telekom zugestopft werden (Anglophile bezeichnen das als Junk Mail, dtsh.: Abfallpost), war es nur noch eine Frage der Zeit, bis unsere elektronischen Computerbriefkästen (wir EDV-Fachleute nennen sie Inbox) auch regelmäßig ihr gut' Teil Junk in Form von eMails abbekamen.

Wie allerdings das besonders bei unseren britischen Freunden so beliebte Dosenpreßfleisch, Spam genannt, dafür zum Namensgeber wurde, darüber herrscht selbst in Expertenkreisen noch ziemliches Unwissen, außer natürlich bei Monty Python Fans. Hier die amtliche Definition: *"Unter Spam wird eine eMail verstanden, die Werbung enthält und ohne Verlangen oder Zustimmung des Empfängers an diesen versandt wurde."* Dabei ist es offenbar die zweite Satzhälfte (...ohne Verlangen oder Zustimmung des Empfängers...), die einigen Zündstoff enthält, denn interessanterweise darf ich fast täglich erleben, daß genau dieselben Menschen, die bereitwillig Tag für Tag ein Kilo unverlangte Werbeprospekte aus ihrem Briefkasten in die Wohnung schleppen, die klaglos mehrere unverlangte 10-minütige Werbeunterbrechungen ihres Spielfilms im Fernsehen hinnehmen, die ohne mit der Wimper zu zucken fünf Mark für eine Zeitschrift bezahlen, die zur Hälfte aus unverlangter Werbung und Anzeigen besteht, sich dessenungeachtet über alle Maßen echauffieren, wenn sie gelegentlich ein oder mehrere Scheibchen des eben erwähnten Dosenpreßfleisches in Form von unverlangten Werbe-eMails in ihrem Computer vorfinden.

"Woher mag dieser aufdringliche Absender bloß meine höchstpersönliche, ja, geradezu intime eMail Adresse haben?" werden sich die solcherart Belästigten wohl ängstlich und verunsichert fragen. Das ist aber auch gar zu unheimlich! Ja woher denn wohl? Von der Mafia? Unsinn, aus einem Verzeichnis im Internet natürlich, genau so wie man eine postalische Anschrift in einem Adreßbuch und eine Telefonnummer in einem Telefonbuch findet. Oder ganz einfach von Ihrer Homepage, so Sie denn eine haben und Ihre eMail Adresse draufsteht. Einerseits braucht heute zwar jedermann unbedingt eine solche elektronische Adresse ("Ohne eMail geht ja heutzutage gar nichts mehr", wie ein unrasierter ehemaliger Tennisspieler im Smoking - wohl durch den größeren Geldbetrag eines bekannten Internet-Providers überzeugt - der staunenden Menge unlängst im Fernsehen verkündete), aber andererseits regt man sich heftig auf, wenn diese dann auch tatsächlich genutzt wird.

Sofort schwingen selbsternannte Wächter über Recht und Ordnung ihre Sprachkeulen, von denen "Wahrung der Privatsphäre" und "Mißachtung des Datenschutzes" nur der einen Kategorie angehören. Computerbenutzer mit gut fundierter Halbbildung werfen zusätzlich gerne noch mit eindrucksvollen Begriffen wie "Steigerung der Online-Zeiten" oder "Mailserver-Überlastung des Providers" und ähnlich hübschen Wortgebilden um sich. Und schon wachsen Interessengruppen wie Fliegenpilze aus dem Boden und Journalisten mit und ohne Fachkenntnis ereifern sich in glühenden Artikeln (gleich neben der ganzseitigen Anzeige für den neuen Siemens-Fujitsu Computer). Filtersoftware wird fieberhaft entwickelt und der besonders in Deutschland oft genug geübte Ruf nach dem Gesetzgeber erschallt allüberall aus mehr oder weniger berufenem Munde.

Mir stellt sich hier unwillkürlich die Frage, ob da nicht wieder einmal mit der berühmten Kanone auf den armen Spatz gezielt wird, denn lassen wir doch einfach mal ein paar Zahlen sprechen, das macht sich nicht nur gut und wirkungsvoll, sondern hilft auch, die Dinge ins rechte Maß zu rücken.

Nach meinem letzten dreieinhalbwöchigen Urlaub fand ich genau 94 neue eMails in meinem elektronischen Postkorb vor. 34 (36%) davon waren "Spam" (ab jetzt aus gutem Grund in Anführungszeichen) im oben definierten Sinne, 26 (28%) waren ausdrücklich von mir angeforderte Subskriptionen von Software-Herstellern oder Nachrichtenlieferanten und der Rest (ebenfalls 36%) waren die "richtigen" eMails von unseren Freunden und Bekannten. Das Herunterladen aller 94 eMails vom Server auf meinen Computer hat noch nicht einmal eine Minute gedauert (zugegeben, mit ISDN). Gehen wir der

Fairness halber einmal von einem ziemlich hohen Verbindungspreis von 5 Pfennig pro Minute aus, dann hätte ich für das Herunterladen meiner "Spam" Post etwa 1,8 Pfennig bezahlt. Auf dreieinhalb Wochen, also 24 Tage, gerechnet macht das ganze 0,075 Pfennig pro Tag!

Doch da läppert sich natürlich ganz schön was zusammen, denn in knapp zehn Jahren ist das immerhin der Gegenwert eines ganzen Glases Bier... ja wer hätte das gedacht? Also, liebe Leute, bleibt doch bitte auf dem Teppich!

Mit den inzwischen etablierten weltweiten Kommunikationsmitteln ist es in der Tat sehr leicht, "Spam" in riesigen Mengen zu verschicken, aber es ist für jeden einzelnen Computerbenutzer ebenso einfach, solche unerwünschten eMails zu löschen. Jeder, dessen Intelligenzquotient auch nur zehn Prozent höher ist als die gerade herrschende Zimmertemperatur (ich zähle mich dazu), kann ja un schwer erkennen, ob der Absender ein Freund oder ein "Spammer" ist. Und wem das noch nicht reicht, dem geben bekanntlich die Betreff-Zeilen genügend Auskunft: *"Cash In Your Pocket Today"*, *"Improve Your Sex Life With VIAGRA"*, *"Attention Home Owners"* und was der Dinge mehr sind. Wenn ich genügend Cash habe und auch (noch) kein Viagra brauche und darüber hinaus zur Miete wohne, kann mich ja niemand zwingen, diesen "Spam" auch tatsächlich zu lesen. Ein simpler Mauseklick, und weg ist er, auf Nimmerwiedersehen im Datennirwana verschwunden. Viel einfacher sogar, als einen Werbeprospekt aus Papier wegzuschmeißen. Geht's denn noch umweltfreundlicher?

Doch zum Schluß sollten wir eines vor allen anderen Dingen nicht vergessen: natürlich will ein Unternehmen, das Werbe-eMails an Millionen Computerbesitzer verschickt, etwas verkaufen, sonst täte es sowas ja nicht. Doch wer sagt Ihnen denn, daß auch (oder gerade) eine unverlangte eMail nicht genau das Angebot enthält, auf das Sie schon lange gewartet haben? Sind Sie wirklich ganz sicher, daß Ihnen mit einem gesetzlich erzwungenen Ausbleiben von "Spam" nicht vielleicht sogar ein tolles Schnäppchen entgeht?

Jede Art von Produktwerbung oder Dienstleistungsangebot hat halt immer zwei Seiten, bei denen beide Seiten profitieren könnten - wenn, ja, wenn die zweite Seite nur nicht so schrecklich borniert wäre.

In diesem Sinne, liebe Glossenleser, viel Erfolg beim Sauberhalten Ihrer Inbox! Und wenn Sie anderer Meinung sind als ich in diesem kleinen Artikel, schicken Sie mir und gleichzeitig allen Ihren Bekannten doch einfach mal eine kleine "Spam" Mail - ich werde vor dem Löschen bestimmt hineinschauen und es Ihnen auch nicht weiter nachtragen...